

dürftig geräumig und licht. Ein Bogen, innerhalb der Kirche, nicht weit vorm Orgelchor, welcher die eine Seite des Kirchturms trägt, verhindert das Auge, die eigentliche Gestalt und Länge des Schiffes zu sehen, beraubt die Seitenwände einiger Männerstände auf den Emporkirchen, und fängt einen beträchtlichen Theil der Orgeltöne auf, welche außerdem in den hintern Theil fallen würden. Die Orgel, mit einem Manual, hat 11 Register, davon 2 im Pedal. Sie ist von Johann Christian Friedrich Flemming, ehemaligem Orgelbauer in Torgau, 1801 erbaut. Sie hat 4 Fuß im Principal und 8 Fuß im Violonbaß, und 16 Fuß im Subbaß. Die Kanzel ist an der langen Seite, der herrschaftlichen Emporkirche fast gegenüber, hat ein anständiges Ansehen und zielt die Kirche, welches bei ihrem Stande im Altare das Gegentheil bewirken würde. Der Altar selbst hat nichts alterthümliches, ist gehörig groß, hoch und breit. Auf beiden Seiten sind von scheinbar weißem Alabaster Engelskinder angebracht, eines mit einem Kreuze, eines mit einem Kelche in der Hand. Aber das Altarbild! Dieses verdient einer ganz besondern Erwähnung. Nach dem Aussprüche bekannter und anerkannter Maler (Desers, Tischbeins, Cappers d. ält.) ist es ein seltenes Meisterstück dieser Art von Gemälden. Es ist eine Verkündigung Mariä. Sowohl die Maria, als der Engel, finden ihre Bewunderer und Lobredner bei Kennern und Liebhabern dieser Kunst. Daher sich von Zeit zu Zeit fremde Personen die Kirche öffnen ließen, um dieß Kunstwerk zu sehen und wieder zu sehen. Schade nur, daß dieses schöne Denkmal der Kunst, diese Zierde der Kirche, dieser erhabene Gegenstand des Glaubens, allmählig durch Alter und Staub an seiner ursprünglichen Schönheit sichtbar verloren hat, und beschleunigt fort verliert. Scholzen könnte ihm werden; aber woher die Kosten? und wem anzuvertrauen? Es ist ein Geschenk des ehemaligen Premier-Ministers Grafen v. Brühl; Bielen, welchen daran gelegen wäre, ein unbekannter Schatz und Genuß. Unbekannt ist der Verfertiger, und ob es Original oder Copie ist. Eine sehr gut gelungene Abbildung desselben, von einem gewissen Blanchard, ist in einer Kirche in Plauen zu sehen. Außer diesem kostbaren Geschenke erinnert noch das Familienwappen an der herrschaftlichen Emporkirche und in einem Kirchenfenster an den Grafen v. Brühl. An einer Seitenwand des Innern der Kirche hängt ein Kupferstich, vorstellend die Uebergabe der Augsburger Confession, welchen die Schulkinder im Jahre 1830 der Kirche verehrten; so wie auch die ledigen Mädchen 1817 zum Reformations-Jubiläum eine zinnerne Taufkanne schenkten. Der Beichtstuhl ist nicht nur vorhanden, sondern auch bisweilen im Gebrauch, wo sich denn zugleich das Nachtheilige der allgemeinen Beichte fast jedesmal nebenbei zeigt. Der Taufstein steht etwas vom und vorm Altare in der Mitte eines kleinen freien Platzes. Altar, Taufstein und Kanzel erhielten von dem verstorbenen Collator, Herrn Präsident v. Rixenberg, eine neue Bekleidung. Allein in wenig Jahren ist die Farbe derselben so verblichen, daß die vorige, ältere und gröbere, weit besser war. Die Familiengruft der ehemaligen Rittergutsbesitzer von Losa, unterhalb ihrer Emporkirche, ist für immer vermauert worden. An die Kirche ist ein Anwurf angebaut, welcher die beiden Emporkirchen der hiesigen und eingepfarrten Gerichtsherrschaften, so wie daneben und darunter die Bestübchen ihrer Dienerschaft, ingleichen die Sacristei in sich faßt, wozu der Ausgang von Außen ist. Die Kirche hat 3 Glocken von keiner besondern Stärke. Auf der größten steht:

MARTIN HEINZE IN LEIPZIG UMGEGOSSEN
ANNO 1741.

Der Kirchhof, von sehr mittelmäßiger Größe, ist neuerlich durch einen schmalen Streif vergrößert worden. Auf der Dorfseite ist er mit einer hohen Mauer, auf der entgegengesetzten, wo er an den herrschaftlichen Garten stößt, theils mit einer Mauer, theils mit einer Hecke eingeschlossen. An einer Wand enthält er das Erbbegräbniß der hochadel. Familie v. Könneritz, welcher das hier eingepfarrte Rittergut Losa angehört. Es ist ganz einfach, mit einem eisernen Gitter eingefaßt.

Das zuvor geringe Vermögen der Kirche fängt an, sich allmählig zu vermehren, seit die ehemalige Kirchen- und

Schulpatronin, wie sie sich sichtbar als solche bewiesen hat, ein Legat von 6000 Thln. dazu bestimmte, daß die Kirche, der Pfarrer und Schulmeister, den dritten Theil der jährlichen Zinsen, anfangs 5 pEt., jetzt nur 3½ pEt. davon bekommen sollten. Frau D. Christiana Wilhelmina, verwittwete Lästropin, ist ihr Name. Aere perennius.

Das Schulgebäude des Kirchorts ist erst 1829 ganz neu gebaut, hat eine große und lichte Schülstube, mit Subsellien, und 2 Wohnstuben. Der Schullehrer, hier geboren, heißt Gottfried Börlch. Seine Stelle ist mit 250 Thln. fixirt. Schulkinder sind gegen 80.

Die Pfarrgebäude sind sehr alt und unansehnlich, in schlechtem und baufälligem Zustande. Vor 100 Jahren ist die Pfarre abgebrannt.

Der gegenwärtige Collator der Pfarr- und Schulmeisterstelle ist der hiesige Rittergutsbesitzer Herr v. Rixenberg.

Die seit der Reformation hier angestellt gewesenen Pfarrer sind folgende: 1.) Frenzel, wurde 1539 evangelisch und vereblichte sich. 2.) Reinhardt. 3.) Brodtkorb. 4.) Capito, oder Großkopf. 5.) M. Mamphras, wurde zuletzt Stiftssuperint. in Wurzen. 6.) Decker. 7.) A. Mamphras. 8.) Löchner. 9.) Erdmann. Nach dessen Tode ist die Pfarre bis in's 3te Jahr, wegen der unmündigen und unbevormundeten Collatoren, hauptsächlich aber wegen der damaligen Kriegsunruhen des 30jährigen Krieges unbesucht geblieben; wie denn damals das Dorf viel ausgestanden, angezündet und nebst der Pfarrwohnung weggebrannt worden. Weil nun keine Wohnungen vorhanden gewesen, die Bauern meistens geflüchtet und die Felder verwüstet waren, so ist deswegen die Pfarrstelle einige Zeit unbesetzt geblieben. 10.) M. Fren. Er war zu Dreßden bei Magdeburg 28 Jahre Pfarr gewesen, hatte aber, wegen der Unruhen des 30jährigen Krieges, seine Stelle verlassen müssen, und kam nach 3jähriger Erledigung der hiesigen Pfarrstelle in dieselbe. „Er ist lange Zeit schwerfällig“ gewesen, also daß ihn auch ihr Zween haben in die Kirche „führen müssen, hat vorm Altare in einem großen Stuhle „geprediget.“ 11.) Siebenhaar, gebor. 1616 in Böbmen, wo sein Vater Pfarr gewesen. Er wurde mit seinen Aeltern 1624 vertrieben. Er hat verschiedene Motetten im Florilegio Portensi componirt. 12.) M. Schönburg. 13.) M. Otto. 14.) M. Serpisius. 15.) M. Päßler. 16.) Rudorf. 17.) Dessen Sohn, Rudorf. 18.) M. Müller. 19.) Der jetzige Pfarrer heißt Christlieb Leberecht Richter, gebürtig von Freiberg, seit 1802 hier im Amte.

Es sind in Rixschwitz überhaupt 39 Bauergüter; davon besitzt der hiesige Rittergutsbesitzer (außer seinem Rittergute) 5. Häuslerwohnungen 25. Herrschaftliche Häuser 2. Einwohner sind jetzt 461.

Bei großen und anhaltenden Regengüssen, besonders im Erzgebirge, und bei Eisfahrten, ist der niedere Theil des Orts, so wie das am Ufer liegende Land, sehr der Ueberschwemmung ausgesetzt.

Wegen der Größe des Rittergutes füge ich noch dieses hinzu, daß außer Rixschwitz folgende Dörfer dazu gehören, nämlich: Nepperwitz, Grubnitz, Bennowitz, Pönnitz und ein Theil von Röcknitz, auch Dehritz, welche alle aber nicht in hiesige Kirchfahrt gehören.

Eingepfarrt in hiesige Kirche ist:

Losä, ein sehr kleines Dorf mit einem nicht unbedeutlichen Rittergute, wozu auch Deuben gehört; an der Losbach, ungefähr ½ St. von Rixschwitz entfernt. Die Gerichtsbarkeit darüber hat seit Kurzem das Amt zu Wurzen. Besitzer aber ist der Herr Justizminister v. Könneritz, Excell. Durch dessen thätige Verwendung ist es auch erlangt worden, daß der kleine Ort die Wohlthat einer eigenen Schule von Neuem erhalten hat. Der kürzlich angestellte Lehrer, Friedrich, aus Pulgar, hat, außer freier Wohnung, Kost u. 40 Thlr. Gehalt. Schulkinder sind 11. Wegen der Entfernung vom Kirchorte, und vollends bei schlechtem Wetter und Wege, und im harten Winter, würden davon kaum 3—4 Kinder, und vielmals auch diese nicht, in die auswärtige Schule geschickt werden können.

Christlieb Leberecht Richter,
Pfarrer.

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Die Hofkirche zu Thammenhain. 2.) Rittmisch.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.